

1585—1589 (oval, gegossen) Brustbild der Fürstbischöf Theodor v. Paderborn (aus dem Hause Fürstenberg), Umschrift: Theodorus D. G. elect. et confirmat. eccles. Paderb. Rückseite: Wappen des Bischofs mit Umschrift: Concordia insuperabilis. (Eingelassen in den Knauf des Kreuzifixes.) Abgeb. Lessing, a. a. O. S. 11.

1585—1589. (rund, geprägt) Wappen des Fürstbischöf Theodor. Rückseite unsichtbar. — (Eingelassen in den Fuß des Kelches, und der Baz.) Lessing, S. 6 und 12.

1589. (rund, gegossen) Brustbild des Fürstbischöf Theodor. Rückseite: Wappen mit Umschrift: Concordia insuperabilis 1589. Gnadenpfennig in Kartouchenumrahmung mit Steinen besetzt an drei Kettchen. Im Besitz der Familie Fürstenberg-Muffendorf. Vortreffliche Arbeit, sehr flach modellirt. Die Medaillen stammen ohne Frage von einer Hand, welche durch Kreuzifix und Kelch bestimmt ist.

Dem Buch sind sehr sorgfältig gearbeitete Register der Künstler und dargestellten Personen angefügt. Die Monogramme der Meister, welche in Facsimile gegeben sind, dürften auch für die Geschichte der Goldschmiedekunst nicht ohne Wert sein. Auf elf Tafeln sind Abbildungen von Medaillen beigegeben, welche „die charakteristischen Eigenschaften der verschiedenen Künstler gut repräsentiren“. Alles in allem hat der Verfasser auch der Kunstgeschichte einen großen Dienst erwiesen: man kann dem Buch nur die weiteste Verbreitung wünschen. A. P.

IX.

Die Fälscherkünste (Le Truquage) von Paul Eudel. Autorisirte Bearbeitung von B. Bucher. Leipzig, Fr. Wihl. Grunow 1885. 8°. XII, 220 S.

M. R. — Trotz der Kürzungen, die der Übersetzer vorgenommen, und trotz der Anmerkungen und mannigfachen Verbesserungen, die er beigelegt hat, macht das Buch den Eindruck einer Causerie. Es enthält alle bekannten Sammler- und Fälscheranedoten, sowie eine Reihe neuer, die dem deutschen Publikum unbekannt sind. In 27 Kapiteln — Einleitung, Prähistorisches, Ägyptische Altertümer, Antike und mexikanische Thonwaren, Glas, Münzen und

Medaillen, Goldschmiedekunst, Alte Bilder, Moderne Bilder, Kunstblätter und Zeichnungen, Email, Terracotta, Faience und Steinzeug, Sèvres-Porzellan, Deutsches, englisches und italienisches Porzellan, Chinesisches und japanisches Porzellan, Bücher und Einbände, Autographen, Möbel, Bronzen, Tapissereien, Gewebte Stoffe, Elfenbein, Wehr und Waffen, Musik-Instrumente, Verschiedenes, Schlußbetrachtungen — wird der Stoff behandelt: es bleibt demnach kein Zweig des Kunsthandels unberührt. Wir lernen in jedem Kapitel, deren wertvollstes vielleicht das über Sèvresporzellan ist, eine Reihe von Fälschungen älterer und neuerer Zeit kennen, sowie die Geschichte ihrer Aufdeckung. Das Buch ist geschrieben um zu unterhalten und außerdem um den unerfahrenen Sammler vor Schaden zu bewahren; diesen letzteren Zweck wird es gewiß erfüllen, indem es ihn so unsicher machen wird, daß er lieber für die Zeit, in welcher die Lektüre des Buches bei ihm nachwirkt, gar nicht kauft. Ein Mittel zur Belehrung für die schwierigen Fälle, in welchen man für sich oder für die einem unterstellte Sammlung eine Entscheidung über echt oder unecht zu treffen hat, bietet das Buch natürlich nicht: das wäre auch sehr schwer — unmöglich ist es nicht — und jedenfalls könnte man es nicht in einem für die Lektüre bestimmten Buche thun.

Gegenüber der durch die Fälschung heraufbeschworenen Gefahr möchte ich bemerken, daß sie jedenfalls übertrieben wird, denn sie geht nur den Kunsthandel — die Käufer und die Verkäufer — an, für die Kunstgeschichte hat sie kein Interesse. Die gelungenste Nachahmung, die den gewiegtsten Kenner täuscht, wird nach einer Reihe von Jahren als die Fälschung einer ganz bestimmten Zeit entdeckt werden. Wie der Stil wechselt, so wechselt die Art zu sehen, der Ductus der Hand, und was gemacht ist, sei es in freier Erfindung, sei es in Nachahmung, trägt neben allen anderen beabsichtigten Stilreminiscenzen auch unwillkürlich den Stil der Zeit an der Stirne, die es hervorgebracht. Nur die Gegenwart kann über Original und Nachahmung getäuscht werden, ein Jahrzehnt genügt, um den Irrtum erkennen zu lassen. Mögen ruhig die großen und kleinen Sammler fortfahren ihre Kabinette mit Imitationen zu füllen, die Kunstgeschichte wird dadurch nicht gefälscht werden.